

ALFA

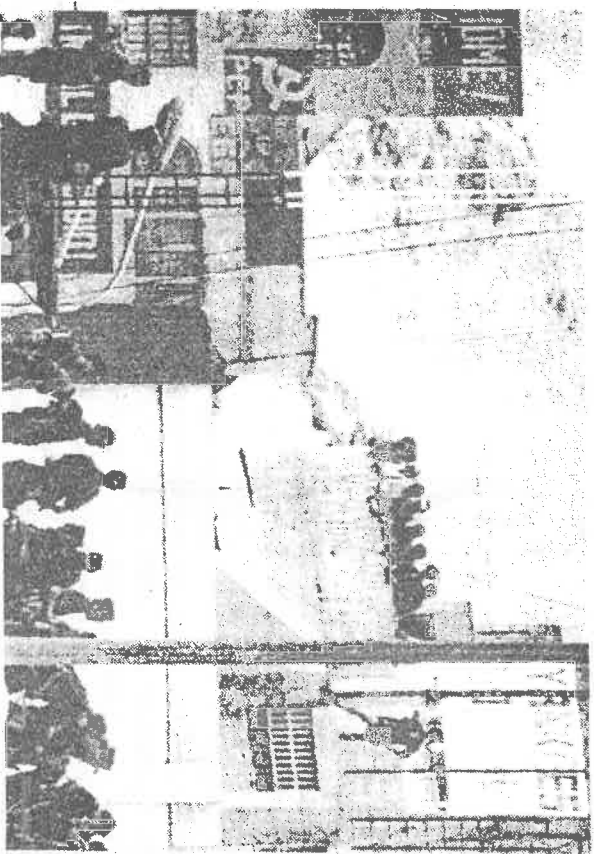
ZEITUNG DER REVOLUTIONÄREN KOMMUNISTEN (BRD)

19. JUNI -- TAG DES HELDENTUMS

Die Ermordeten Revolutionären Kriegsgefangenen

In Peru Werden Immer In Unseren Herzen Und Durch

Unseren Kampf Weiter Leben!



Wie der 19. Juni zum

"Tag des Heldentums" wurde

Am 19. Juni 1986 verübte das reaktionäre peruanische Regime, im Auftrag der Imperialisten und geführt vom damaligen Präsidenten Alain Garcia, einen mörderischen Angriff auf die revolutionären Kriegsgefangenen.

Das Militär griff mit Kampftrubschraubern, Panzern und von See her mit Kanonen die Gefangnisse (El Fronton, Luigancho und Callao) an. Die Gefangenen haben sich mit Steinen, Zwillen, selbstgebastelten Messern und Sprengsätzen und vier erbeuteten Gewehren verteidigt. Zwei der drei Gefangnisse wurden durch den Angriff des Militärs völlig zerstört. 150 Gefangene starben im Kampf. 100 weitere wurden auf der Stelle hingerichtet, nachdem sie sich ergeben hatten.

Über diesen feigen Massenmord und den heroischen Kampf unserer GenossInnen sagte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Perus (PCP):

"Die Kämpfer und Kämpferinnen der Volksguerillabewegung, die Kriegsgefangenen, mit ihrer Parole 'Rebellion ist Berechtigt', kämpften heldenhaft und tapfer. Sie setzten einen Markstein des Heldentums, der Tapferkeit und des Mutes, wie sie nur ein Volkskrieg hervorbringen kann. Die Geschichte wird sie als beispielhaft für alle Helden ehren.

Der 19. Juni ist auf ewig in die Geschichte als der TAG DES HELDENTUMS eingegangen."



Es ist wie ein Feuer, das sich nicht löschen läßt. Es hat klein angefangen, einige Flammen hier und dort. Es wurde mehrmals behauptet: Das war nichts, nur ein kleiner Brand, alles ist vorbei. Dann aber tauchten die Flammen doch wieder auf. Je öfter gesagt wurde, daß das Feuer endgültig gelöscht sei, desto öfter und noch höher waren die Flammen zu sehen. Sie breiteten sich sogar aus. Je mehr man es bekämpfte, desto mehr Brennstoff bekam es. Jetzt ist es ein regelrechter Steppenbrand, den keine Feuerwehr auf der Erde löschen kann: Der revolutionäre Volkskrieg in Peru!

Peru ist eins der ärmsten Länder Süd-Amerikas. Arbeitslosigkeit über 30%. 1991 eine Inflationsrate von 1000%. Die armen Indio-Bauern in den Gebirgen werden seit Jahrhunderten von der weißen Oberschicht erbarmungslos ausgebeutet und unterdrückt. In den letzten Jahrhunderten wurden Millionen Menschen vom Land in die Städte getrieben, wo sie gezwungen sind in den riesigen "Barrios" (Gettos) zu wohnen. Ihre Häuser sind nicht mehr als Hütten aus Sperrholz und Pappekarton.

Jetzt hat das ausländische Kapital, die multi-nationalen Firmen und Banken, das Sagen. Unter dem Etikette Export-Wirtschaft und Schulden-Abzahlung saugen sie das Blut des peruanischen Volkes aus. Die weiße Oberschicht wird jetzt von den Ausbeuter-Powers in den USA, Deutschesland und anderswo unterstützt und sie dient ihnen als Vollstrecker vor Ort. Dafür bekommen sie einen Teil der Beute.

So sieht es auch in den anderen Ländern Lateinamerikas aus. Nur in Peru geht diese Rechnung nicht mehr auf. Aus den ersten Funken des bewaffneten Kampfes ist ein unlösbarer Steppenbrand des Volkskrieges geworden!

Die US-Imperialisten sind die Hauptstütze des jetzigen reaktionären Regimes in Peru. Für sie und alle Ausbeuter-Powers ist der Volkskrieg wie ein Gespenst. Sie haben Militärbasen in Peru gebaut und ihre "Green-Beret" Killer-Truppen dahin geschickt unter dem Deckmantel "Drogen-Bekämpfung". Dabei ist mittlerweile bekannt, daß es die USA und die peruanischen Militärs selbst sind, die das Drogengeschäft organisieren und aufrechterhalten. Ohne das Drogengeld wäre der peruanische Staat längst total bankrott. Es ist nur der Milliarden Gewinn aus dem Drogengeschäft, durch den das peruanische Regime seine Schulden an die internationalen Banken und den Währungsfond weiterhin bezahlen kann.

Die US-Basen und Soldaten bereiten eine weitere Intervention und vielleicht sogar eine totale Invasion vor, denn in erster Linie setzen die Ausbeuter-Powers auf Waffengewalt um den Volkskrieg irgendwie zu stoppen. Gleichzeitig aber versuchen sie die Massen durch lügende Politiker und bedeutungslose Wahlen von dem revolutionären Kampf abzulenken.

Ihr neuester "Retter und Held" heißt Fujimori. Bei den letzten Präsidentschaftswahlen war sein wichtigstes Wahlversprechen keine weiteren Preiserhöhungen für Lebensmittel zu zulassen. Aber kurz vor der Wahl trat er sich insgeheim mit den internationalen Bankiers in New York und gab diesen Ausbeutern ein ganz anderes Versprechen. Zwei Tagen nachdem er zum Präsidenten gewählt worden war, setzte Fujimori die größte Preiserhöhung in der Geschichte Perus durch: Den sogenannten "Fujimori-Schock". Dadurch wurden die Milliarden für Zinszahlungen an die Banken gesichert. Und dadurch wurde das Verhungern und die Verarmung unsere Sisters und Brothers in Peru noch beschleunigt. Das ist der Mann, von dem die Presse hier meint, daß er unter den Armen in Peru so "beliebt" sein soll!

Natürlich haben die Lügen und Maßnahmen Fujimoris nur noch mehr Leute auf die Seite der Revolution und des Volkskriegs gebracht. Das Wasser steht den Ausbeuter-Powers bis zum Hals. Das ist der Hintergrund für den Putsch im April dieses Jahres.

Heuchlerisch hat die bourgeoise Presse diesen Putsch als "demokratisch" bezeichnet und behauptet, daß die Mehrheit des Volkes hinter dem Bluthund Fujimori stehen würde. Direkt nach dem Putsch hat Fujimori

Bild links oben: Vor dem Gefängnis von Canto Grande sammeln sich Soldaten. Oben auf dem Dach bereiten sich die revolutionären Kriegsgefangenen auf ihre Verteidigung vor. Auf den Gefängnismauern sind die von ihnen gemalten Parolen: "Vankes Go Home" und "PCP" zu sehen.

Bild unten links: Revolutionäre Frauen unter den Kriegsgefangenen hatten im Hof von Canto Grande eine politische Veranstaltung ab.



Verwandte und Unterstützer der revolutionären Kriegsgefangenen protestieren gegen den Angriff der Militärs vor dem Canto Grande Gefängnis.

mehrere Sondergesetze zur sogenannten "Terrorbekämpfung" erlassen. Das ist nur ein anderes Wort für das Vorhaben das Blut der Massen ungehindert fließen zu lassen. Nach diesen neuen Gesetzen kann jemand, der im Verdacht steht mit der Guerilla zusammenzuarbeiten für mindestens 20 Jahre in den Knast gesperrt werden. Journalisten, die den "Terrorismus rechtfertigen oder Personen entschuldigen, die Terrorakte verübt haben", können mit mindestens 6 Jahren Haft bestraft werden. Fujimori und das Militär setzten alle "demokratische Rechte", die sowieso nicht das Papier wert waren auf dem sie geschrieben wurden, außer Kraft, lösten das Parlament auf und wie Hitler begann Fujimori per Erlass zu regieren. Aber auch vor dem Putsch hatte Peru die meisten "Verschwundenen" (Menschen, die vom Militär verschleppt und umgebracht werden, deren Ermordung aber bestritten wird und deren Leichen nie mehr auftauchen) in ganz Lateinamerika, und weite Teile des Landes wurden unter Kriegsrecht direkt von dem Militär regiert.

Weil all die Repressalien der Herrschenden den Volkskrieg nicht aufhalten können, versuchen sie sich zu rächen. Schon im März hat das Komitee der Verwandten der Politischen Gefangenen, Kriegsgefangenen und Verschwundenen in Peru gewarnt, daß das Fujimori-Regime einen neuen "Völkermord" an den Gefangenen plane. Damals schrieben sie:

"Fujimori folgt den Befehlen seines Herrn, des Yankee-Imperialismus. Und er arbeitet mit den reaktionären und revisionsistischen Parteien -- Cambio 90, APRA, AP, PPC, IU, IS, MAS, etc. -- und mit der Kirche zusammen, die alle zu einem Völkermord an den Kriegsgefangenen aufrufen... Wir Verwundten bekräftigen, daß wir weiterhin und unermüdlich diesen völkermörderischen Plan entlarren und bekämpfen werden. Dabei folgen wir dem Beispiel der Kriegsgefangenen, die sich nicht in die Knie haben zwingen lassen, noch dies um werden."

Am Morgen des 6. Mai zeigte sich, daß das Komitee der Verwandten Recht hatte. Das reaktionäre peruanische Regime startete einen feigen Angriff auf die revolutionären Kriegsgefangenen im Hochsicherheitsgefängnis von Canto Grande, in der Nähe der Hauptstadt Lima. Hier werden über 500 Männer und Frauen als "Terroristen" gefangengehalten. Es sind Guerillakämpfer, Mitglieder und Unterstützer der Kommunistischen Partei Peru (PCP), die seit 11 Jahren den maoistischen Volkskrieg führt.

Unter dem Vorwand, die revolutionären Kriegsgefangenen in ein anderes Gefängnis zu verlegen, ist das Gefängnis am 6. Mai von Militär und Sondereinheiten der Bullen umstellt worden. Mehrere hundert Soldaten, bewaffnet mit Sprengstoff, automatischen Waffen, Tränen- und Nervengas, haben versucht die Zellenblöcke zu stürmen, in denen die weiblichen und männlichen Revolutionäre getrennt voneinander gefangengehalten werden. Unsere Sisters und Brothers haben ihren kalblütigen Mördern erbitterten Widerstand geleistet! Mit selbstgemachten Pfeilen und Steinschleudern, Küchenwerkzeugen und Steinen, haben sie die bis an die Zähne bewaffneten Soldaten bekämpft. Erst nach drei Tagen ist es der Armee gelungen, die Lage unter Kontrolle zu bringen.

Während die Armee sich den Weg zu den Zellenblöcken freisprengte, hat sich draußen vor den Gefängnismauern eine große Menge Freunde und Verwandter der Gefangenen versammelt. Sie haben die Bullen, die von außen das Gefängnis abriegeln sollten, mit Steinen beworfen, revolutionäre Lieder gesungen und Parolen gerufen. Auch Tränengas und Schlagstöcke konnten sie nicht davon abhalten, dieses Massaker an den Gefangenen in aller Öffentlichkeit zu entlarren und bekämpfen.

Das Gefecht in Canto Grande dauerte bis zum Abend des 9. Mai. Die Zahl unserer getöteten GenossenInnen ist nicht bekannt, aber genau wie bei dem Massaker am 19. Juni 1986 sind die meisten von ihnen durch die Armee hingerichtet worden, nachdem sie sich ergeben hatten. Vorallem waren es diesmal die revolutionären Frauen, die als Zielscheibe des Angriffs dienten. Die Presse spricht von 10 bis 15 Ermordeten, andere Quellen von 100 bis 160. Die genaue Zahl ist noch nicht bekannt.

Viele waren arme Bäuerinnen, aber unter ihnen waren auch bekannte Persönlichkeiten wie z.B. Janet Talavera, stellvertretende Chefredakteurin der Zeitung "El Diario", und drei bekannte Mitglieder der "Vereinigung Demokratischer Anwälte". Augenzeugen berichteten, daß, während die Gefangenen im Gefängnishof gefesselt und auf dem Bauch liegend von den Soldaten gefoltert wurden, sie nicht aufhörten revolutionäre Lieder zu singen.

Die revolutionären Gefangenen sind dem reaktionären peruanischen Regime und allen anderen Ausbeuterpowers ein Dorn im Auge. Anders als von den Herrschenden geplant, sie einfach im Knast verrecken zu lassen, entweder an Hunger oder an Krankheiten, haben die von der PCP geführten KämpferInnen das Gefängnis in einen "leuchtenden Schützengraben der Revolution verwandelt."

Bewaffnet mit der revolutionären Ideologie unserer Klasse, Marxismus-Leninismus-Maoismus, haben sie auch hinter den Gefängnismauern den revolutionären Kampf weiter geführt. Sie haben ihr Leben im Gefängnis selbst organisiert, Nahrungsmittel, Kunsthandwerk und andere Produkte produziert. Sie haben Kleidung, Fahnen und Transparente hergestellt, politische und kulturelle Veranstaltungen durchgeführt. Ihre revolutionäre Disziplin und Kampfbereitschaft ist weit über die Mauern des Gefängnisses von Canto Grande und die Grenzen Perus zu einem Symbol für die Revolution und die Stärke unserer Ideologie geworden.

All die kalblütigen Morde am peruanischen Volk haben den revolutionären Volkskrieg nicht aufhalten können. Der Krieg hat das Stadium des strategischen Gleichgewichts erreicht. Die Volksguerillaaarmee (VGA) sammelt jetzt Kraft um in die Offensive überz gehen. Über einem Drittel des Landes weht die rote Fahne der Revolution. In diesen revolutionären Stützpunktbereichen haben die seit Jahrhunderten Unterdrückten revolutionäre Volkskomitees aufgebaut und begonnen, die alte Ordnung von Ausbeutung und Unterdrückung abzuschaffen. Sie sind dabei einen neuen revolutionären Staat aufzubauen.

Ein kompromißloser Kampf gegen alle Unterdrücker-, und Ausbeuterideen wird geführt. Die alten Konkurrenzideen durch freiwillige Kooperation ersetzt. Und genau das ist es, was die Ausbeuterpowers zur Raserei bringt. Anders als die revisionsistischen Falschkommunisten haben die Revolutionäre in Peru nicht vor die Massen zu verarschen, sie wollen keinen Deal mit den Herrschenden machen, um selbst ein Teil der Herrschenden zu werden. Sie wollen Ausbeutung und Unterdrückung für immer auf der ganzen Welt beenden. Wie sie es selbst sagen, führen sie den Volkskrieg in Peru "im Dienste der Weltrevolution".

Das unaufhaltsame Vorranschreiten der Revolution in Peru ist der lebendige Beweis für die Stärke unserer proletarischen Ideologie und Wissenschaft, Marxismus-Leninismus-Maoismus. Sie ist die Waffe, die unseren Sisters und Brothers in Peru jeden Tag zu neuen Siegen verhilft und unserm gemeinsamen Feind schwere Schläge versetzt. Mit dieser Waffe wird das Verbrechen, daß das kalblütige Massaker von Canto Grande darstellt, auch in eine schwere Niederlage für Fujimori verwandelt werden.

Letztes Jahr am 19. Juni -- TAG DES HELDENTUMS -- riefen wir zur einer revolutionären Städtepartnerschaft zwischen Ayacucho, Geburtsort des Volkskriegs in Peru, und Kreuzberg auf. Damals schrieben wir:

"Die revolutionäre Städtepartnerschaft zwischen Ayacucho und Kreuzberg wird nicht das Übliche sein. Sie ist nicht von der Regierung ausgerufen, und steht nicht für die bestehende Ordnung. Sondern diese Städtepartnerschaft ist ein lebendiges Symbol des proletarischen Internationalismus und steht für unsere unzerbrechliche Solidarität mit unseren Sisters und Brothers in Peru. Ihr Kampf ist unser Kampf, ihr Feind ist unser Feind und ihr Sieg wird auch unser Sieg sein!"

Der 19. Juni darf kein normaler Werktag sein! In den Schulen, Unis, Fabriken, Ausbildungszentren und auf den Straßen, überall müssen wir unsere Solidarität mit dem Volkskrieg in Peru sichtbar machen!"

Angesichts der Ereignisse der letzten Wochen und Monate, gelten diese Worte mehr denn je.

YANKEE GO HOME!

SIEG DEM VOLKSKRIEG IN PERU!

ViSDP D. Hammer, Karl Marx Str. 87 1000 Berlin 44